Der Innenraum ist so was von VW, dass man ganz vergisst, welches markenuntypische Auto da rundherum gebaut wurde. Hinten wurde das größte VW-Logo seit den seligen Bulli-Zeiten drangepappt.

ne eigentliche Heimat), kann er ganz seriös bis zu fünf Fahrgäste in der höchst komfortablen Doppelkabine befördern. Im angebauten Hinterhof finden dann noch Holzfällerutensilien, Bierfässer, Ziegelsteine, totgeschossenes Wild und Surfbretter Platz, die Zielgruppe der Waldarbeiter, Jäger, Häuslbauer und Beachboys wird hellauf begeistert sein, Zweifler trinken einfach eins der Bierfässer aus und werden sich überzeugen lassen.

Ich selbst liebe ja große Autos, mag den Überblick und das subjektive Sicherheitsgefühl, das selbst beim unüberlegten Spurwechsel dafür sorgt, dass man respektiert wird. Geliebt will man in so einem Auto nicht werden, wozu auch? Wenn ich hinter der Anonymität der getönten Scheiben versinke, mag ich einmal NICHT der ideale Schwiegersohn sein.

Als ich Anfang Dezember nach Hinterglemm aufbrach, um mir beim Snow Mobile Race wieder einmal zu beweisen, dass es Sportarten gibt, die andere besser können, nahm ich extra viel Gepäck mit, um dem Amarok ein gutes Gefühl zu geben. Ich belud den Buckel des Zweiliter-Diesels reichlich, obwohl das im Winter natürlich völliger Schwachsinn ist. Zum einen gefriert die organische Habe zu unansehnlichen Klumpen, zum anderen verdreckt der Rest nicht unerheblich, nimmt auf ein paar hundert salznassen Autobahnkilometern allmählich die Tönung des Fahrzeugs an. Mendozabraun. Gibt es gegen 721,20 Euro Aufpreis. Die Farbe ist äußerst gefällig, und an der Tankstelle kann man mit beherztem Einsatz eines Kärchers allem wieder sein ursprüngliches Aussehen zurückgeben. Praktisch ist anders, aber mit dem Klimawandel geht der Trend ohnedies in Richtung wasserdichte Koffer. 11,6 Liter Diesel hatte ich in Salzburg auf der Uhr, vermutlich weil die Zeit drängte und ich die zwei Tonnen Cowboycharme mit dem Gaspedal auf der Bodenplatte über die A1 wuchtete. Die angegebene Höchstgeschwindigkeit von 181 km/h erreichten wir zwar nie, das kann aber auch am eisigen Gegenwind gelegen haben, der tüchtig

Freiland-Parken, die wahre Domäne des Amarok. In Wien wird man vermutlich zwei Parkscheine ausfüllen müssen.

an den üppigen Aufbauten zerrte. Vermutlich forderte auch der Allradantrieb seinen Anteil am Durst des Amarok.

Weniger lustig war bei einem Zwischenstopp in Salzburg das Rangieren auf dem Firmenparkplatz, der, gut gefüllt, nicht extrem viel Spielraum für unbedachte Manöver zuließ. Nach einigen beherzten Versuchen, den Amarok in eine Lücke zu quetschen, die einer S-Klasse locker Platz geboten hätte, lasse ich den VW vor den Toren des Geländes stehen. 5254 Millimeter unübersichtliches Lasttier sind halt kein Spielzeugauto. Sollte sich jemand mit dem Gedanken tragen, dieses Auto im innerstädtischen Bereich zu nutzen, dann würde ich mir vorsichtshalber schon mal ein wenig Kleingeld herrichten, denn vermutlich sind Bushaltestellen, Ladezonen, gerade verwaiste Taxistandplätze und Botschaftsbereiche die einzige Möglichkeit, den Amarok halblegal abzustellen, Tiefgaragen, so sie nicht gerade zu einem Baumarkt gehören, kann man getrost auslassen. Wahrscheinlich wird der Amarok das erste Fahrzeug in der Geschichte von VW sein, für das man in Wien zwei Parkscheine ausfüllen muss.

Stadt also nur mit LKW-Schein und ebensolchen Nerven. Ungeahnte Qualitäten zeigte der Amarok dann aber beim Fototermin auf der Wildereralm am Brandlhof. Dort, wo um diese Jahreszeit und bei dieser Schneelage nur noch Hardcore-Geländewagen erfolgreich sind, klettert der Amarok mit seiner zuschaltbaren Geländeübersetzung wie auf Schienen den ungeräumten Weg hinauf. Das könnte er sicher auch hervorragend mit voller Ladefläche, wenn es nottäte, den Gästen im Ausgedinge des Hotels Proviant für einen langen Winter zu liefern.

Während mich Meisterfotograf Skarwan für den Aufmacher dieser Geschichte ums Auto hetzt und sich der Amarok so trefflich in die winterliche Kulisse fügt, frage ich mich, was die Welt wohl ohne dieses Auto täte. Da gäbe es einiges, aber alles erscheint mir so nebensächlich, wenn ich bedenke, wie wichtig es geworden ist, der Konkurrenz gegenüber Profil zu zeigen. Man muss dem Mut von VW zu diesem Fahrzeug schon die entsprechende Anerkennung zollen, denn obwohl ich da oben fror wie ein Schneider, kalt ließ mich der Wagen nicht. All die Selbstverständlichkeiten, die man heute an Komfort und Sicherheit in keinem modernen Auto mehr missen möchte, sind an Bord, alles riecht nach Qualität und Zuverlässigkeit, aber die Konsequenz, mit der man da mitten im Aufbruch in die Verschlankung einen Saurier in den Markt pflanzt, ist schon beachtlich. Vielleicht geht das besonders gut, weil aus dem gleichen Ei auch das Dreiliterauto geschlüpft ist. Vielleicht hat ja bei VW jemand nachgerechnet und gesagt: nimmt man den Durchschnitt aus Größe, Verbrauch und Anzahl aller Volkswagen auf der Welt, landet man am Ende immer irgendwo am unteren Ende der Mittelklasse. In diese universelle Gleichung kann man ruhig auch ein paar Amaroks einfügen, ohne das Ergebnis zu verfälschen, dem Image von Volkswagen wird das Auto in seiner exotischen Anmutung aber durchaus Ehre machen. Wie der Phaeton, der ja auch nicht gerade zum Kassenschlager wurde, aber in seiner gnadenlosen Perfektion unter der beliebigen Oberfläche demonstriert hat, wozu man in Wolfsburg fähig ist.

Im Ernst, ich mochte den Amarok, weil mir Individualität heilig ist, weil ich Auseinandersetzungen mit der Exekutive im Zusammenhang mit Parkraumbewirtschaftung als Training für meinen Beruf begreife, weil ich so viel Glumpert durch mein Leben schleppe, dass ich schon eine Rechtfertigung für dieses Fahrzeug finden würde. Und weil meine Frau einen alten 2er Golf hat, der sie im zum Unterschied zu allen Autos meines Lebens noch nie, ich wiederhole: noch nie im Stich gelassen hat.

Diese Variable möchte ich als persönliche Konstante in die VW-Formel einsetzen, damit sich jetzt womöglich niemand abgeschreckt fühlt. Und hey, die Zukunft dieser Welt wird sicher nicht *nur* durch Vernunft bestimmt, diesen Irrglauben überlasse ich gerne den Langweilern, die hinten auf der Ladefläche des Amarok hocken und sich beobachtet fühlen.